

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 13

Artikel: Die Oxfordgruppenbewegung
Autor: Jansen, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Juli 1939

Schweizerische

33. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

Frau Lauener, Gmüli b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 13

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Sommerfrühe.

O Sommerfrühe blau und hold!
Es trieft der Wald von Sonnengold,
in Blumen steht die Wiese,
Die Rosen blühen rot und weiß,
und durch die Fluren wandelt leise
ein Hauch vom Paradiese.

Emanuel Geibel.

Die Oxfordgruppenbewegung.

Ein Gehörloser schreibt:

Liebe Leser und Leserinnen!

Die Oxfordbewegung will das schlafende Christentum aufwecken. Sie umfaßt alle Kirchen, d. h. die katholische, orthodoxe, anglikanische, reformierte, neuapostolische Kirche und viele Sekten. Sie ist politisch neutral. Unter ihr befinden sich die Freisinnigen, Sozialisten, Konservativen, Nationalsozialisten, Faschisten, Kommunisten und noch andere Parteien. Der Unterschied ist, daß diese verschiedenen Richtungen einander nicht hassen, sondern auf Verständigung hinarbeiten.

Die Grundsätze der Oxfordbewegung sind: Absolute Reinheit (nicht äußerlich, sondern im Herzen); absolute Selbstlosigkeit (freigebig sein, nie geizig sein); absolute Liebe (alle Menschen, auch den Bösen, lieben, auch Tiere und Pflanzen); absolute Ehrlichkeit (nie lügen, schwindeln, bestehlen, unterschlagen usw.). Diese

Grundsätze sind in der Bibel, im neuen Testament, zu finden (Bergpredigt).

Der bekannte Gründer, Dr. Frank Buchmann, brachte 1921 der müden und enttäuschten Nachkriegsgeneration in Oxford (in England) eine neue Hoffnung. Von dort gingen Jahr um Jahr Gruppen von Studenten als Lebensumwandler in alle Weltteile. Die Oxfordbewegung ist in allen Ländern der Erde vertreten, auch in Deutschland, Italien und Rußland.

Durch ein Wunder des Geistes kann Gott zu jedem Menschen sprechen. Seine Stimme kann in jedem Heim, in jedem Geschäft, in jeder Behörde gehört werden.

Wenn der Mensch auf Gott hinhört,
so spricht Gott.

Wenn der Mensch Gott gehorcht,
so handelt Gott.

Es ist gleichgültig, wer du bist und wo du bist. Nicht gleichgültig ist es, wer du sein willst. Jeder Mensch kann von Gott klare Weisung empfangen, wenn er bereit ist, zu gehorchen. Das ist die wahre Revolution, die den Menschen von Grund aus umwandelt und die Völker neu aufbaut. Man erwartet von allen Staatsmännern, daß sie von Gott geführt werden. Der Mann aus dem Volk muß aber selbst auch geführt werden, denn eine von Gott geführte öffentliche Meinung ist der Rückhalt der Behörden. Das ist die Diktatur von Gottes lebendigem Geist, die jedem die Disziplin gibt, die er braucht, und jedem die innere Freiheit schenkt, nach der er sich sehnt. Deine Sicherheit, die Sicherheit der Welt, sie liegt in Gottes Hand. Soziale, politische, wirtschaftliche Programme gehen nie an die Wurzel des Übels.

Nur gottgeführte Menschen können Bausteine eines gottgeführten Volkes sein. Nur gottgeführte Völker können Bausteine einer neuen, wahrhaftigen Welt sein. Auf diese Weise kann der einzelne Mensch zum Wohle des ganzen Volkes beitragen, und jedes Volk seine bestimmte Aufgabe erfüllen.

Nun habe ich euch, liebe Leser und Leserinnen, alles so gut ich kann erklärt. Es würde mich sehr freuen, wenn auch die Gehörlosen unter dieser Bewegung sein könnten. Man braucht gar nicht aus der Kirche auszutreten. Ich z. B. bleibe der reformierten Kirche treu und bin doch in der Oxfordgruppe. Ich glaube, man braucht auch keine Beiträge zu bezahlen. Es würde mich riesig freuen, wenn viele Gehörlose beitreten würden. Es ist nämlich sehr schön. Wer etwas mehr wissen möchte, soll mir schreiben.

Nun in Gottes Namen! Euer

Max Janzen, Mitglied der Oxfordgruppe
Lenggstraße 7, Zürich 8.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Von St. Gallen nach China.

(Schluß.)

Nachts 12 Uhr nach japanischer Zeit kamen wir mit drei Stunden Verspätung in Tsinan an. Wir hatten hier keinen Anschluß nach dem Süden. Seit dem Krieg verkehren fahrplanmäßig keine Nachtzüge. Wir übernachteten in einem deutschen Hotel. Am andern Morgen reisten wir auf der Linie gegen Nanjing—Schanghai gegen Süden. Die Bahnlinie führt am Geburtsort des berühmten chinesischen Weisen Konfuzius vorbei. Wir sahen auch den heiligen Berg der Chinesen im Lanschangebirge. In Yenchow mußten wir umsteigen. Von dort fährt eine Lokalbahn nach Tsining. Wir kamen um 12 Uhr 30 dort an und konnten eine Stunde später weiterfahren. Die Wagen der Lokalbahn waren in englischer Sprache angeschrieben. Es waren ganz einfache Drittklasswagen. Nun bin ich im eigentlichen China! Der Zug war gut besetzt. Wir saßen mitten unter armen Chinesen, die ihr Pfeifchen rauchten und nicht besonders sauber aussahen. Nach zweistündiger Fahrt kamen wir in Tsining an.

Eine große Anzahl Zugehörige zur Wiener-Gemeinde waren auf dem Bahnhofe erschienen, um mich zu begrüßen. Auf chinesisch riefen sie mir einen herzlichen Willkommgruß entgegen. Ich grüßte chinesisch mit dem Gruße „Ping an!“ (d. h. Friede). Wir verstanden uns. Viele Kulis standen mit ihren Rikschas auf dem Bahnhofe und boten uns ihre Dienste an. Unsere Rikschas waren aber schon bestellt. Nun ging's auf den Rikschas durch die Süd- und Ostvorstadt nach der Nordvorstadt, wo die Missionsstation ist. Wir fuhren nicht durch die Stadt. Wir blieben außerhalb der Stadtmauer. Die Straße ist nicht besonders gut, aber sehr belebt. Auf beiden Seiten hat es Krämerläden wie auf einem Jahrmarkt. Es sah echt chinesisch aus. Ich kam mir vor wie ein Fürst, der seinen Einzug in einer Stadt hält! In der Nordvorstadt sei meine Ankunft Stadtgespräch gewesen. Nach einer halben Stunde (zu Fuß hat man eine Stunde zu gehen), kamen wir in der Missionsstation an. Zuerst kamen wir zur Kapelle. Sie steht nicht direkt an der Straße. Ueber dem Eingang zur Kapelle war eine rote Tafel angebracht mit der Aufschrift „Tung Wu shi!“ (herzlich willkommen!). Vom Einblick des Wohnhauses der Missionsstation war ich überrascht. Es sieht europäisch aus. Doch die Anordnung des Ganzen ist chinesisch: Nordhaus = Wohnung, Südhaus = Küche, Waschküche, Schopf, Hof und Garten sind von einer Mauer umschlossen. Der Garten kommt mir wie ein Klostergarten vor. Von Familie Wieneke freundlich begrüßt, bezog ich dann mein Zimmer.

Ich bekam gestern und vorgestern viel Besuch. Herr Wieneke mußte dolmetschen. Ich zeigte den chinesischen Besuchern Bilder aus der Schweiz. Dazu konnte ich den Heimatkalender, der mir von St. Gallen von der Fehr'schen Buchhandlung auf Bestellung hin zugesandt worden war, gut gebrauchen. Die Chinesen interessierten sich sehr für die Bilder aus der Schweiz.

Von den Bemittelten der Gemeinde wurde ich dann zu einem Empfangsessen eingeladen. Zuerst gab es Tee ohne Zucker und Milch, dann folgten 18 „Gänge“: Fisch mit Zucker gekocht, ganz süß, Meerkrebse, Krabben, Schweinefleisch, Hühnerfleisch usw. Ich probierte auch, mit Stäbchen zu essen wie die Chinesen. Der Ehrenplatz bei Tisch ist bei den Chinesen links, nicht rechts wie in der Schweiz. Nach dem Essen war Empfangsversammlung.